

Der VI. Parteitag und unsere Arbeiterinnen

Die Textilindustrie beschäftigt bekanntlich überwiegend Frauen und Mädchen. In unserem Betrieb, dem VEB Textilwerke Mülsen (Werk I) in Zwickau, sind es 80 Prozent. Die Struktur der Belegschaft widerspiegelt sich in der Partei und in den Massenorganisationen. So sind mehr als die Hälfte der Mitglieder unserer Parteiorganisation Frauen. In die Parteileitung wurden sieben Genossinnen gewählt. Ähnlich ist das Verhältnis in der BGL und in der FDJ-Leitung.

Was sagen unsere Arbeiterinnen zum VI. Parteitag? Das ist für uns jetzt ein entscheidendes Kriterium in unserer politischen Arbeit. Wir wollen berichten, wie wir unserer Belegschaft die Materialien des 17. Plenums des Zentralkomitees erläutern und den sozialistischen Wettbewerb organisieren, um mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die Volksausprache zum VI. Parteitag findet bei uns hauptsächlich in den Gewerkschaftsgruppen statt. Denn die Gewerkschaft als größte Massenorganisation der Arbeiterklasse und Helfer der Partei betrachtet die Vorbereitung des Parteitages auch als ihre Sache. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist die Kernfrage ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit im Kampf um die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne. Sie hat die Aufgabe, durch eine enge Verbindung der politischen, ideologischen und ökonomischen Arbeit die Teilnahme der Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb zu organisieren (15. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes). Beispielgebend für eine gute gewerkschaftliche Arbeit waren die Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen der Weberei II und der Veredlung. Welche Fragen wurden diskutiert, welche Schlußfolgerungen gezogen?

„Die Partei vertritt unsere Ziele!“

Ist der Parteitag nur eine Sache der Genossen? Können wir über das Statut

der SED reden, das ist doch eine innerparteiliche Angelegenheit? In beiden Versammlungen wurde über diese Fragen ausführlich gesprochen. Eine alte, erfahrene Arbeiterin meldete sich zu Wort und faßte sozusagen alle Gedanken zusammen: Was wären wir ohne die Partei? Die Partei kämpft für den Frieden. Wir wollen den Frieden. Die Partei will, daß wir besser leben. Darum müssen wir gut arbeiten. Schaut nach Bonn. Dort wird die Politik hinter verschlossenen Türen gemacht. Uns sagt die Partei alles. Die Ziele der Partei sind auch unsere Ziele! Diese einfachen und ehrlichen Arbeiterworte hatten Gewicht. Die Arbeiterinnen stimmten ihrer Kollegin zu.

Ein parteiloser Obermeister sprach über seine Achtung, die er vor der Partei habe. „Vor Jahren dachte ich noch, die Pläne, die die Partei aufstellt, das ist doch Utopie. Jetzt sehe ich, wie die Pläne, trotz vieler Schwierigkeiten, verwirklicht werden. Ich freue mich über die Offenheit, mit der die Partei alles mit uns bespricht.“

Zahlreiche politische Fragen wurden geklärt. So zum Beispiel, was es bedeutet, daß bei uns die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt worden ist, oder wie notwendig es jetzt ist, unseren Erzeugnissen Weltmarktfähigkeit zu verleihen. Andere Fragen bezogen sich auf das Verhältnis von Export und Import, von Produktion und Konsumtion, von Partei und Kirche. Im Ergebnis der Diskussion zeigte sich, daß sich das Verhältnis der Kollegen zu unserer Partei weiter gefestigt hatte.

Ein Prinzip unserer politischen Massenarbeit ist stets und ständig, die politischen Probleme eng mit den Produktionsaufgaben zu verbinden. Und auch in diesen Versammlungen trat bald zu Tage, daß sich die Arbeiterinnen Gedanken gemacht hatten, welche Möglichkeiten in ihren Abteilungen bestehen, um eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen. Die Mitglieder der Partei hatten ihnen den Aufruf der Sömmer-